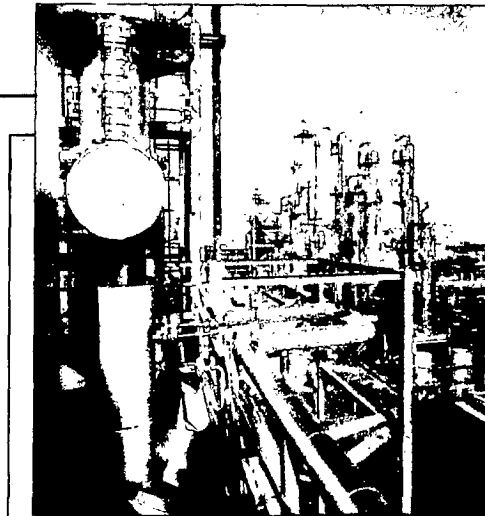


Zins-Umsteiger

Als Renner erwies sich Bonns jüngstes Schuldenpapier, die Bundesobligation. Seit der Premiere am 3. Dezember 1979 spülten die sieben Ausgaben der Obligation bis Ende Juni 5,6 Milliarden Mark in die Bundeskasse — fast die Hälfte davon allein im Monat April. Das neue Papier zog auch Sparer von den alteingeführten Bundesschatzbriefen ab: Der Umlauf von „Bundesschatzchen“ ging im ersten Halbjahr 1980 um knapp 750 Millionen auf 26 Milliarden Mark zurück. Grund für den Umstieg: Anders als die Bundesobligationen, die sich durch variable Kurse den jeweiligen Marktzinsen anpassen, sind die nach Laufzeit gestaffelten Zinsen der Schatzbriefe vor der Ausgabe der Papiere festgelegt und damit unveränderlich. Da im vergangenen Halbjahr die Renditen etlicher Schatzbriefe unter den Marktzinsen lagen, lohnte der Wechsel zu den Bundesobligationen.

Rekord-Geschäfte mit Italienern

Der Handel mit Italien floriert wie nie zuvor. Im ersten Halbjahr setzten deutsche Firmen Waren



Shell-Raffinerie Ingolstadt

Absatz-Flaute auf dem Ölmarkt

Nur gut ein Jahr nach den Warnungen der Ölbranche, daß es in der Urlaubs-Saison 1979 zu Treibstoff- und im Winter 1980/81 zu Heizöl-Engpässen kommen könne, gibt es mehr Benzin und Heizöl, als Autofahrer und Wohnungsinhaber zu den gegenwärtigen Preisen kaufen mögen. Die Deutsche

Shell muß daher sogar ihre relativ kleine und nicht allzu kostengünstig arbeitende Raffinerie in Ingolstadt vom 20. August bis 22. September abschalten. Nur durch die vorübergehende Stilllegung können die Shell-Manager sicherstellen, daß ihre Raffinerie anschließend wieder mit zwei Drittel ihrer Kapazität, der technisch bedingten Mindestauslastung, gefahren werden kann. Die Ölkonzerne gerieten in Absatzschwierigkeiten, weil die Deutschen von Januar bis Juli 13 Prozent weniger leichtes Heizöl, drei Prozent weniger Diesel und elf Prozent weniger schweres Heizöl als im Vorjahr kauften. Auch der Benzinverbrauch, der in den ersten Monaten 1980 zunächst noch stieg, ging im zweiten Quartal gegenüber der Vorjahres-Zahl zurück — allerdings nur um ein Prozent. Oberdies machen billiger gewordene Benzin- und Heizöl-Importe den heimischen Verarbeitern Konkurrenz: Die Einfuhren von Treibstoff-Erzeugnissen nahmen vom ersten zum zweiten Quartal um drei Prozent zu.

für über 15 Milliarden Mark in Italien ab, 27 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Exportschlager waren vor allem Stahlerzeugnisse und Investitionsgüter. Ein für Italiener vergleichsweise günstiger Wechselkurs sowie eine immer noch stabile Industriekonjunktur lösten den Boom aus. Folge: Erstmals seit drei Jahren verbuchten die Deutschen wieder

einen Überschuß (1,3 Milliarden Mark) im Italien-Handel.

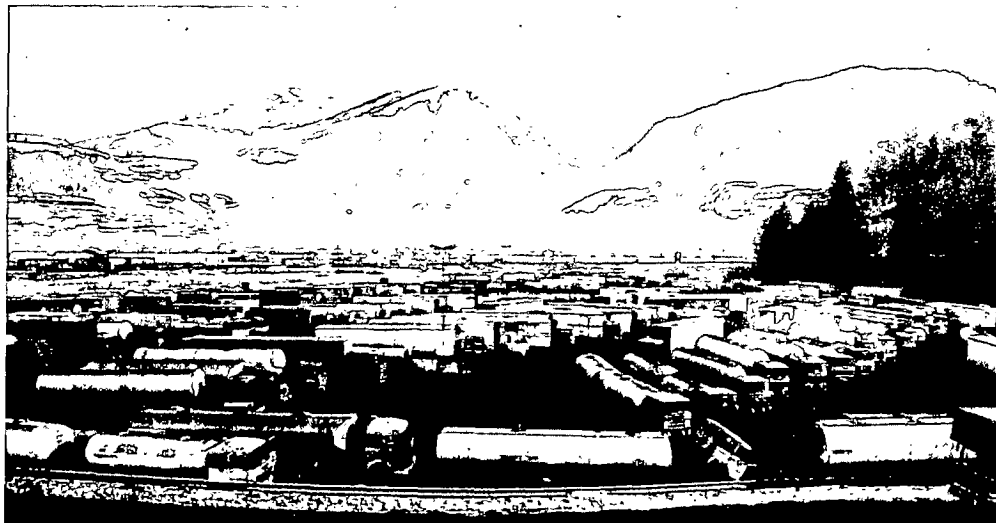
Schlechte Zeiten für die Chemie

Nach dem Autobau rutscht jetzt auch die chemische Industrie, die umsatzgrößte deutsche Branche, ins Minus. Im zweiten Quartal lag die Produktion um vier Prozent unter dem Stand vom Vorjahr. Und

es geht steiler bergab, wie die Auftragseingänge zeigen. Bei der letzten Umfrage des Ifo-Instituts beklagten 60 Prozent der Chemie-Firmen „ungünstigere“ Geschäftserwartungen: So pessimistisch gaben sich bei Ifo nicht einmal die Autokonzerne.

Tanker für Schafe

Mit Hilfe deutscher Schiffbaukunst soll der größte Viehtransporter der Welt entstehen. Eine kuweitsche Firma beauftragte die friesische Schiffswerft Jos. L. Meyer, einen ausrangierten Öltanker so umzurüsten, daß er eine riesige Schafherde in die islamischen Staaten am Persischen Golf transportieren kann. Den Umbau des zuletzt unter norwegischer Flagge fahrenden 81 000-Tonnern „Erviken“ lassen sich die Kuweitis 35 Millionen Mark kosten. Dafür wird die Werft, um 125 000 Tiere unterzubringen, auf dem Deck einen Schafstall mit 14 Etagen einrichten. Zwei ehemalige Ladetanks dienen als Futtersilos.



Lkws am Brenner vor der italienischen Grenze